

campus

Philipp Löpfe Werner Vontobel



ARBEITSWUT

Warum es sich nicht lohnt,
sich abzuheizen und gegenseitig
die Jobs abzugeben

Inhalt

1. Wie viel Arbeit braucht der Mensch?	7
2. 25 Stunden sind genug	19
3. Die reinste Grausamkeit	25
4. Eine kurze Geschichte der Arbeit	33
5. Das Ende der Verantwortung	44
6. Arbeit um jeden Preis	58
7. Prekäre Verhältnisse	73
8. Cyborgs oder: Wie der Mensch zur Maschine wird	84
9. Die neuen Oligarchen	98
10. Der Wohlstandskrieg	106
11. So geht es nicht: Scheinlösungen	120
12. So könnte es gehen: Lösungen	136
Schlusswort	156
Literatur	161
Anmerkungen	163

Kapitel I

Wie viel Arbeit braucht der Mensch?

Geht es Ihnen auch so? Sie könnten gerade wieder in die Tischkante beißen, weil Sie mit der 40-Stunden-Woche im Büro schon längst nicht mehr auskommen. Also arbeiten Sie auch noch zu Hause, schreien die Kinder an, weil der Stress Ihre Nerven blank legt, und kriegen Krach mit Ihrem Partner. Die Alternative? Ein Underperformer sein, im Vergleich mit den Kollegen zurückfallen, den Job verlieren? Die Angst hält Sie im Laufrad. Aber so arbeiten zu müssen, das macht sie wütend.

Willkommen im Land der Arbeitswut.

Oder sind Sie ein glücklicher Workaholic? Weniger als 60 Stunden Arbeit in der Woche sind für Sie undenkbar, weil sich das Glücksgefühl erst dann einstellt, wenn Sie so richtig durchstarten.

Willkommen im Land der Arbeitswut.

Oder sind Sie vielleicht ganz ohne Arbeit und doch stets auf der Suche danach, jedoch ohne Erfolg? Fühlen Sie sich aussortiert, obwohl Sie doch noch so viel leisten könnten? Werden Sie von der Arbeitsagentur mit sinnlosen Maßnahmen, Vorladungen und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen drangsaliert, obwohl Sie wie Ihr Arbeitsberater genau wissen, dass es für Sie nie wieder Arbeit geben wird? Spüren Sie, wie die Wut in Ihnen steigt?

Willkommen im Land der Arbeitswut.

In einem Land, in dem die einen mehr arbeiten als je zuvor, während die anderen ganz schlechte Aussichten haben, überhaupt wieder eine Arbeit zu bekommen. Die einen da oben, die anderen da unten.

Aber gibt es vielleicht einen Zusammenhang zwischen der Arbeitswut der Vielbeschäftigten und der Arbeitswut der Joblosen? Ja, den gibt es, das ist unsere Überzeugung. Und mehr noch: Es könnte eine Lösung für das Problem der Arbeitswut geben, wenn man diesen Zusammenhang einmal genauer unter die Lupe nimmt. Das ist unsere Absicht.

Und wenn Sie nun sagen: Was geht's mich an? Ich habe eine Arbeit, aber ich mache mich nicht kaputt, das ist alles nicht mein Problem – dann sind Sie auf dem Holzweg. Die Konsequenzen der Arbeitswut betreffen die gesamte Gesellschaft. Sie richten Jahr für Jahr einen riesigen Schaden an, weil sie unnötige Kosten im Sozial- und Gesundheitssystem verursachen und in enormem Maße Kreativität und Innovation vernichten. Und das geht wohl doch uns alle an.

Willkommen im Land der Arbeitswut.

Was ist bloß los mit unserer Arbeit?

Achtung, Achtung, Arbeit kann Ihre Gesundheit gefährden. Nein, die Arbeit, so wie sie heute organisiert ist, macht keine Freude mehr. Sie ist im Gegenteil für viele Menschen zu einer Quelle der Angst und der Sorgen geworden. Für die einen, weil sie keine Arbeit haben. Für die anderen, weil sie sich aus lauter Angst vor dem Verlust der Arbeit abrackern, bis sie als psychische und gesundheitliche Wracks frühpensioniert werden oder als Sozialhilfeempfänger aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Was könnte auf Sie zutreffen?

Die Arbeit ist nicht nur zu einer Gefahr für die Gesundheit geworden. Sie gefährdet auch die Freiheit der Bürger. Am Arbeitsplatz wird die Überwachung durch den Arbeitgeber immer subtiler und effizienter. Mit dem Handy, dem BlackBerry und dem Laptop werden Arbeitnehmer rund um die Uhr auf Trab gehalten. Menschen ohne Arbeit werden vom Staat und von der Bürokratie der